



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Anno 1741. Num. 108.

1741

Anno 1741.

Nam. 108.

Stat. II.

Gelehrte

Bei-

zung



Des Hamburgischen unparthianischen CORRESPONDENTEN

CVIII, Schick, am Dienstag, den 21. Julius.

Constantinopel, den 13. May.

Der Persische Ambassadeur wird allhier mit aller nur ersinnlichen Hochachtung tractiret. Selbiger hat dem Sultan und dessen Ministors schon die Geschenke seines Herrn, des Schachs, überreicht. Diese bestehen unter andern in einem Diamant, 108. Carat schwer, und 3. Persischen Jungfern von ausserordentlicher Schönheit für den Sultan. An den Präsesenten, welche das Frauenzimmer im Serail bekommen, haben 7. Cameele zu tragen gehabt. Man siehet daraus, daß unsere Angelegenheiten mit Persien auf einem ganz andern Fusse stehen, wie man bishero betrachtet. Ja man will schon behaupten, daß nicht allein der Vergleich schon so gut als getroffen sey, sondern daß auch der Sultan mit dem Schach ein festes Bündniß schließen werde. Soviel ist gewiß, daß die Truppen, die zuvor nach der Persischen Grenze ziehen sollen, anjese Befehl erhalten haben, umzugehen, und sich den Grenzen von Europa zu nähern. Die Küftung zur See wird mit aller Gewalt fortgebet. Worauf selbige aber gemünzet sey, ist noch unbekannt.

St. Petersburg, den 21. Junius.

Ihro Kayserl. Hoheit haben dem General Reich einen goldenen und mit Diamanten ausgelegten

Degen verehret, desgleichen zuvor der Feld-Marschall de Lascy von ihr zum Geschenke erhalten. Es laufft ein Gerüchte, derselbe werde ebenfalls zum Feld-Marschall ernannt werden. Danigstens ist man sich alle Tage eine Promotion vermuthen, dahinmal die Bedienungen, deren sich der Graf von Wünnich entschlagen, noch nicht wieder vergeben sind.

Copenhagen, den 4. Julius.

Mit der hiesigen Schloß-Arbeit ist etwas eingehalten worden; allein an der prächtigen Brücke über den Canal nach der sogenannten Wygandes-Strasse wird stark gearbeitet. Die älteste Fräulein von Rosenkrantz ist eine Zeitbero unpäßlich gewesen, und dieses hat die Abreise Ihrer Excellen; nachhero Gütern bis jese verhindert; gestern Morgen aber ist selbige mit hero sammtlichen Familie vor sich gegangen, und man versichert, daß sie sich bis künftiges Frühjahr in Jütland aufhalten wird. Diesen Mittwoch ist der verstorbene Deutsche Haupt-Pastor bey der Garnisons-Kirche, Herr Grothausen, mit einem ansehnlichen Leichen-Gefolge in gedachter Kirche begraben worden.

Paris, den 1. Julius.

Vor einigen Tagen kam ein Officier in ein Weinhauß, und fand unter andern einen jungen wohl-

gewachsenen Menschen, den er fragte: Ob er Dienste nehmen wollte? Der Mensch sagte ja; setzte aber hinzu, der Officier würde ihn schwerlich mit sich nehmen. Er wurde ferner um das Handgeld befragt, und wie er 120. Livres forderte, gab sie ihm der Officier, und befahl, daß er sich morgen in der Kirche zu dem Officier begeben lassen sollte. Der Hauswirth sagte dem Officier, daß ihn der Mensch nicht nehmen würde. Den andern Tag, wie der Officier in die Kirche kam, und seinen neuen Soldaten nicht fand, gieng er ungefümt zu dem Wirth, der ihm aber versicherte, der Mensch wäre gewiß allda; hierauf gieng die Frau des gemeldeten Wirths selbst mit in die Kirche, und zeigte dem Officier einen blinden Menschen von etliche 20. Jahren, sie schwor ihm zu gleicher Zeit zu, daß es der Mensch sey, der gestern zu ihm gesagt, er würde ihn niemals mit sich nehmen.

Donau-Ström, den 1. Julius.

Die Herren Deputirte der Ungarischen Stände, so zu Pressburg versammelt gewesen, haben von Ihrer Majestät der Königin in Ungarn nachfolgende Punkte gefordert:

- 1) Daß die Rechte und Freyheiten des Königreichs Ungarn sollen bestätigt, auch diese Bestätigung ausdrücklich in einer Capitulation, welche man der Königin präsentiren wird, stipuliret werden.
- 2) Daß in einem Theil Ungarn, in dem Bannat Temeswar in Slavonien, und in Servien, die bürgerliche Regierung der militarischen nicht mehr unterworfen seyn soll.
- 3) Die Ungarischen Minister sollen, wie die andern Minister des Wienerischen Hofes, zu den Cadinets-Affairen gelassen werden; und soll sich auch die Königin in Ungarn verbinden, ohne Vorwissen der Stände des Königreichs mit den Türken keinen Tractat zu schließen.
- 4) Alles, was die Bezahlung und den Marsch der Truppen betrifft, soll nicht mehr durch Kriegs-Commissarien, wie vorhin, sondern durch National-Commissarien reguliret werden.
- 5) Die zu Wien aufgerichtete Ungarische Canzley soll aus keinen andern, als aus National-Personen, bestehen, auch eben die Vortheile, so alle andre Canzleyen haben, genießen; desgleichen sollen zu den Dignitäten und Chargen des Königreichs, zu Commendanten der Plätze, zu der Verwaltung der Zölle und der Administration der Steuern keine andere genommen werden, als gebörne Ungarn; auch soll diese Finanzen-Cammer von allem andern befreyet seyn.

6) Alle Lebensmittel, die in Ungarn wachsen sollen, frey ohne einigen außerordentlichen Zoll bezahlet, nach Oesterreich und Steyermark durchgeführt werden, auch der auf die Waaren, welche in Ungarn in das Königreich bringen, gelegte dritte Pfennig soll abgeschafft, desgleichen das Monopolium, welches in Ansehung des Oefen-Handels in das Venerianische getrieben wird, etabliret werden, verbothen werden, und sollen die Untertanen dieser Republic die Freyheit haben, nach Ungarn zu kömnen, und allda frey und ungehindert einzukaufen.

7) Die Gebühren, welche die Grafschaften des Königreichs bezahlet, sollen nach Proportion eines jeden Standes eingerichtet werden, der Antheil denjenigen, welcher zu hart angelegt, verringert, und hingegen ihr Antheil, so nicht genug bezahlet, vermehret werden. Man soll auch dem Adel die Versicherung geben, daß sie von allen Verschwerden, so sie auch solches Recht zu genießen haben, befreyet seyn sollen.

8) Ferner soll die Würde eines Palatini in Ungarn nach dem Inhalt des wegen der Autorität des Palatini 1485. von dem König Matthias herabgegebenen Decreti völlig wieder hergestellt werden.

9) Die Kirchen-Ämter der Röm. Catholischen Cleriken in Ungarn sollen nicht an Ausländer vergeben werden, als welches wider den Inhalt der Gesetze des Königreichs wäre; ebenfalls sollen die in Faveur der Protestanten errichtete Constitutionen vollzogen und gehandhabet werden.

Die Eydens-Formul, welche man von der Königin gefordert, ist folgenden Inhalts gewesen:

Wir ic. schwören zu dem lebendigen Gott, der Hochgebenedeyeten Jungfrau Maria, seiner Mutter, und allen Heiligen, daß Wir die Gottheit der Kirchen, und alle Herren, Prälaten, Baronen, Edelleute und freye Städte in Ungarn, auch alle Einwohner dieses Königreichs in ihren Freyheiten, Gerechtigkeiten, Immunitäten, Privilegien, wie auch die gute alte und durchaus approbirete Gewohnheiten erhalten, auch allen und jeden die Gerechtigkeit nach den Befehlen und Gebräuchen des Königreichs widerfahren lassen: ingleichen das Decretum des Königs Andrea unverbrüchlich observiren und halten wollen etc.

Cassel, den 26. Junius.

Zu Waacke, im Amte Sababurg, hat den 17ten dieses das Donnerwetter einen Knecht, als er nach dem Acker fahren wollen, wegen des starken Gewitters aber sich unter einer Eiche reithret, nebst 2. Pferden erschlagen. Die Haare aus dem Kopf mo-

ren versenget, und die linke Seite und Bein bis an die Fußsohle Kohl schwarz.

Frankfurt, den 2. Julius.

Gleich wie Ihre Excellenz der Herr Marschall und Graf von Bell-Isle den Churfürstl. Gesandtschaften am Donnerstag, als den 29. Junius, die Gegen-Visite gegeben; so gab auch Ihre Excellenz den 30. den dem Päpfl. Herrn Nuntio dergleichen Visite. Ihre Excellenz der Königl. Ungarische Gesandte aber hat die Visite bey gedachtem Herrn Marschall noch nicht abgestattet, und also auch noch nicht die Gegen-Visite erhalten, weil gemeldter Königl. Ungarischer Herr Gesandter wegen dieser Visite einen Anstand genommen, und Ihre Excellenz dem Herrn Marschall durch seinen Legations-Secretarium melden lassen: Daß er ohne ausdrücklichen Befehl von seinem Hofe nicht einwilligen könne, als ein fremder Minister angesehen zu werden, und daß er in Erwartung des Befehls von seinem Hofe der Hoffnung lebte, daß Ihre Excellenz es nicht übel deuten würden, wann er bis dorthin die Abstattung desjenigen aufschiebe, was dero Character erfordert. Worauf Ihre Excellenz geantwortet: Es solle ihm dieser Aufschub nur deswegen beschwerlich, weil er das Vergnügen zurück halte, welches Ihre Excellenz würden empfunden haben, Ihre Majestät die Königin von Ungarn der Hochachtung seines Königes, und zugleich für seine Person die Ehre bietung und tiefsten Respect, so er für sie trägt, zu versichern.

Berlin, den 6. Julius.

Man hat nunmehr die zuverlässige Nachricht erhalten, daß nicht der Herr Obriste von Wurmb, sondern der Herr General-Major von Walrave von Sr. Königl. Majestät zum Commandanten der Bestung Brieg ist erklärt worden. Von dem Platenischen Dragoner-Regimente ist nur die Hälfte nach Brandenburg marschiret, die andere Hälfte aber wird, nebst dem ganzen Wartenslebischen Regimente in hiesige Stadt einrücken.

Berlin, den 8. Julius.

Vorgestern Nachmittags sind wieder 21. Oesterreichische Hussaren, worunter sich auch ein Lieutenant und ein Wachtmeister befinden, aus Eschlessen anhero gebracht worden. Selbigen Tages trafen Se. Durchl. der Prinz Eugen von Anhalt- Dessau aus dem Lager bey Serhin hier ein. Auf Befehl Sr. Königl. Majestät soll der Garten bey dem Lust-Schlosse Cöpenick wieder ausgesessert, und in recht guten Stand gesetzt werden, wozu höchstdieselben bereits die nöthigen Gelder haben anweisen lassen.

Uelle, den 8. Julius.

Wie die Berichte aus England melden, ist nunmehr von dem Admiral Vernon die bestärkte Nachricht eingelaufen, daß gedachter Admiral gewonnen worden, sowol durch die häufigen Krankheiten unter seinen Soldaten, als wegen der schlechten Witterung, die Belagerung vor Carthagena aufzuheben, und mit einem ziemlichen Verlust seiner Völker nach Jamaica zurück zu kehren. Es heißt dabey, daß der Ritter Ogley in der Belagerung geblieben, und der Admiral Vernon verwundet worden; doch diese Nachricht wird sich bald deutlicher zeigen. Ein hier durchgegangener Courier hat bekannt gemacht, daß die Stände des Herzogthums Curland Seine Durchlaucht den Prinz Ludwig Ernst von Braunschweig Wolfenbüttel den 27. Junius zu ihrem Herzog einmüthig erwöhlet hätten.

Hamburg, den 11 Julius.

Vorgestern geschah hier die Wahl eines Diaconus an der St. Catharinen-Kirche und bey derselben wurde der Wohllehrwürdige und Wohlgelehrte Herr Joachim Johann Daniel Zimmermann S. S. Theol. Candid. bisheriger beliebter Prediger am hiesigen Werk- und Zuchtbaus, zum Diaconus an gedachter St. Catharinen-Kirche erwöhlet.

Von neuen merkwürdigen gelehrten Sachen.

Sirschberg. Nunmehr ist heraus: Umständliche Nachricht von des Weltberühmten Schlesiens Martin Opiz von Boberfeld, Leben, Tode und Christen, nebst einigen alten und neuen Lobgedichten auf ihn. Erster Theil. Herausgegeben von D. Caspar Lindnern. In der Vorrede werden die Druckfehler bekannt gemacht. Die Schrift selbst fängt mit einem Vorbericht an, zu welchem folgende Zeilen den Eingang machen:

Mein Opiz! forge nicht, wie sehr sie widerstreben
Die Feinde deiner Ruh; du sollst in Ehren stehn,
Wenn ihr Gedächtniß wird mit ihnen untergehn.

Alsdann folgt der Character des vortrefflichen Opizes. Ferner zeigt er die Bewegungsgründe, welche ihn zu dieser Arbeit aufgemuntert haben. Das Werkgen besteht aus neun Abtheilungen. Die erste nennt die Christfelle, welche entweder insbesondere, oder nur bey Gelegenheit, die Verdienste des großen Opiz bemerket haben. In der andern siehet man des Colerus Lareinische Lobrede auf Opiz, welcher der Herr Verfasser einen kurzen Auszug von seinem Leben vorgesetzt hat. Sie supret folgende Auf-

Schrift: Laudatio Honori & Memoriz V. Cl. Martini Opitii paulo post ejus Obitum A. 1639. in Actu apud Vratislavienses publico solenniter dicta a Christophoro Colero, præter continuam Opitiane vitæ narrationem complectens multorum quoque Principum atque celebrium virorum, cum quibus Opitio consuetudo & amicitia fuit, memorabiles notitias. In der dritten Abtheilung folgt dieselbe in Deutscher Sprache. Am Ende dieses Theils trifft man einen Vorschmack einiger Lobgedichte auf den berühmten Opitz an. Es haben dabey drey Damens die Feder angefaßt, und es wird keinem von unsern Lesern missfallen, wenn wir ihnen davon etwas mittheilen. Die erste von denselben ist die preiswürdige Frau von Zieglerin, welche mit einem so erhabenen als feuerreichen Geist dieß aufgesetzt:

Wer von der Deutschen Wis und seiner Zierlichkeit,
Von seiner Stärk und Kraft, und seiner Seltenheit
Ein Muster sehen will, dar unsern Opitz lesen,
Der unsers Volkes Schmuck, der Fremden Lust gewesent.

Wie edel und wie rein, wie prächtig und wie hoch,
Wie ärtlich und wie feusch, wie geistreich schreibt er doch,

Wenn er den Menschen mahle, den Fürstenthum erhebet,

Die Liebe kenntlich macht, sein Herz in Andacht schwebet?

Er brach zuerst die Bahn, er ging drauf verzehaft fort,
Verband den klugen Sinn auch an ein Deutsches Wort;

Sein Beyspiel reizte viel, der Irrthum ließ es liegen,
Nun aber ist sein Ruhm doch wieder hoch gestiegen.

Die Helena von der Linde, oder die Frau Volkemannin, verehrt das Gedächtniß des Opitz mit diesen Gedanken:

Grosser Opitz! da dich ist so viel schöne Dichter ehren,

Läßt sich auch das Sappenspiel der verstimten Dichtkunst hören,

Welches hier ein schwaches Werkzeug, das die Heimluft hat verführt,

Unter so viel reinen Flöten furchtsam und ganz schüchtern rühret.

Doch wird gleich mein Dichterrohr nicht belebt und männlich klingen,

Kann ich nicht aus hohem Ton, wie gelehrte Dichter singen,

Tauch ich dennoch meine Feder jetzt aus Trieb der Ehrfurcht ein,

Und du mußt, berühmter Opitz, auch von mir besungen seyn.

Meine Muse nennt dich auch einen Vater aller Dichter,

Welche Schlesien verehrt; eine Fackel, so wie Lichter,

Die hier unvergleichlich schimmern, durch sein Feuer angeflammt,

Einen Baum von dem ohnstreitig alle Lust zum Dichten stammt.

Das dritte Lobgedichte ist aus der Feder der Frau Guttmannin geflossen.

Ihr, die ihr den Virgil fast über alles schätzt,
Die Mäso, die Heras und Juvenal ergötzt,
Entreißt euch, wo ihr könnt, dem Eysen, der euch rühret.

Zwar ist die Trefflichkeit, die eure Helden zieret,
Groß und Bewundernswert. Wer kennt nicht den Virgil?

Noch mehr, wer ehret nicht sein holdes Sappenspiel?

So hoch ihn Scaliger hat wissen zu erheben,
So wird demselben doch ein jeder Beyfall geben,
Der dieses Dichters Macht und seine Schreibart kennt.

Doch wenn ihr den Virgil aus Ehrfurcht göttlich nennt,

So wisset, ich wage mich, euch einen Mann zu melden,

Der streitet um den Rang mit diesem euren Helden,
Doch nein! ich wag es nicht. Hier streckt mein stumpfer Kiel!

Wer meines Dichters Lob nach Würden preisen will,
Der muß ihm ähnlich seyn.

Es wird hierdurch jedermänniglich bekannt gemacht, daß zu Verpachtung des der St. Nicolai-Kirche in Kiel gehörigen Ziegelhofes cum pertinentiis der 4. Augusti a. c. wird seyn der Freytag nach dem 9ten Sonntag post Trinitatis. pro Termino Licitationis anberahmet; können demnach diejenigen, welche mit darauf zu bieten gelieben möchten, beiregten Tages Morgens um 10. Uhr hieselbst in Kiel in Curia sich einfinden. Die Conditiones, wie und auf was Weise diese Verpachtung geschehen solle, werden in hiesiger Stadt-Cammer von nun an des Dienstags und Donnerstags Nachmittags auf Verlangen einem jeden zur Nachsicht vorgezeigt. Kiel den 30. Junius 1741.

Dieser Staats- und Gelehrten Zeitungen werden wöchentlich 4. Stück gedruckt und verlegt bey G. E. Grund am Fisch-Markt.